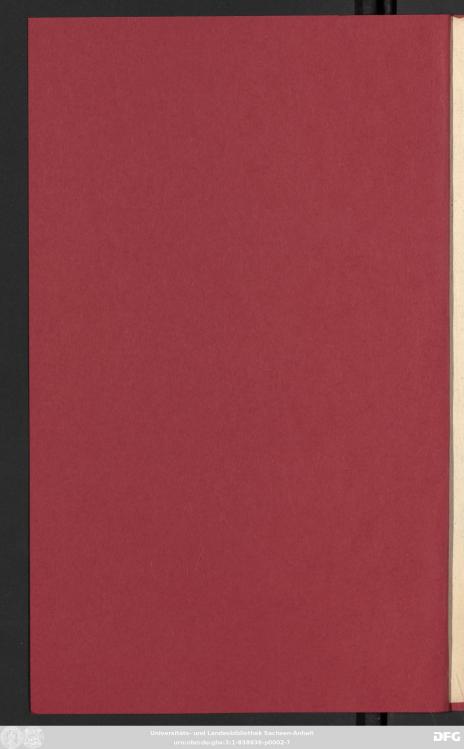
M



(26)

Ben

dem Grabe

Thres

verehrungswerthen ...

weinen weinen

Christian August Hankel, Friederike Sophie Henriette Sankelin, Wilhelm Unton Sankel.

> am goten bes Brachmonats im Jahre 1754.

Grantenhausen, gebrudt mit Reilifden Chriften.



Oie hier ein menschlich Auge weint, Die hier ein menschlich Auge weint, Nicht Opfer, die Dich mehr entehren, Alls es dem blöden Denken scheint; So nimm sie noch ben Deinem Grabe Bon uns zum lezten Abtrag an, Jezt sind sie wohl die beste Gabe, Die unsre Menschheit opfern kan.

Sonst sind ia zwar in andern Fallen Erlesne Borte Nedner satt, Wenn sie, das Junre vorzustellen, Die kluge Kunst gesammlet hat. Doch wenn ben treuer Bärer Leichen Zu Neden ieder Seufzer wird, Da fehlt es noch an würdgen Zeichen, Das zu erhöhn, was man verliert.

Dater! Namen, der auf immer Bon und in ferne Welten flieht!
Dich ehret unser Lobspruch nimmer,
So lang ihn noch die Erde sieht.
Ein Herz, das schon hier auf der Erden
Des Himmels Zärtlichkeit belebt,
Das, das kan nicht erhoben werden,
Wenn es ein Engel nicht erhebt.

Juviel ist uns mit Ihm entrissen, Mehr, als wir selbst vorher gedacht, Mehr, als wir iezt noch können wissen, Da uns die Wehmuth schwindelnd macht. Ja glaubts nur, Zeugen unsres Schmerzens, Daß der Gram, der die Wangen bleicht, Der innern Regung unsres Herzens Roch nicht einmal zur Hälfte gleicht.

Der, Dessen zärtlich treues Sorgen Mur stets auf unfre Wohlfart sann, Den ben des Lebens jungen Morgen Schon unste Kindheit lieb gewann, Den ben dem Wachsthum ernster Jahre Der reifre Geist noch stärfer ehrt, Den sehn wir auf der Lodtenbahre Und mit Ihm unsve Lust zerstört.

Sich immer gleich, und niemals hefftig, Wenn Ihn die Liebe bessern hies, Ein Herr und Freund, der sich geschäftig Als Freund stets, nie als Herr bewies, Und kurz, der Weste treuer Väter, Den mehr das Herz zum Vater macht, Der Lugend Priester und Vertreter, Ein solcher giebt uns gute Nacht.

Wir aber wallen nun verlassen Im Thal der Thränen einsam fort, Nie kan sich unser Herz recht fassen, Denn trostlös scheint uns ieder Ort. Die Last von stets verstärkten Sorgen Macht uns zum Sturmwind ieden West, Zu Mitternacht der Jahre Morgen, Da unste Sonne uns verläst.

Der bunte Reiz beblumter Garten Scheint uns ein schwarzes Todtenthal Bey Thranen, die die Sinnen harten, Rlieht uns die Lust auf iedesmal.
Der Bögel zwitschernde Gesange Fliehn unser taub geweintes Ohr, Und kommen uns wie Trauerklange, Und fürchterliche Stimmen vor.

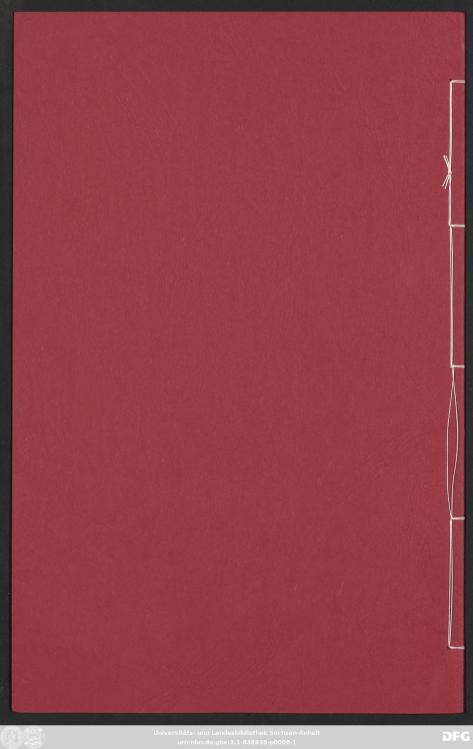
Selbst ben geheiligten Altaren Wird uns der stärkste Trost zu schwach, Denn unsern **Bater** da zu hören, Folgt uns die Sehnsucht immer nach. Wir gehn zur **Mutter**, unsere Freude, Doch Sie sieht selbst nach Trost sich um Und wird uns und sich selbst zum Leide Ben zugedrungnen Thränen stumm.

Derr! Vater reger Millionen, In die dein Hauch ein Leben goß, Der schon der Welten Embryonen Mit einem einzgem Blick durchschoß, Du, du siehst auch auf ieden Tropfen, Der iezt auf unsre Wangen fällt, Und liebreich zählst du iedes Klopfen, Das uns den bangen Busen schweltt.

Du wirst, denn du bist lauter Gute, Auf uns auch ohne Vater sehn, Und das bekümmerte Gemüte. Mit Quellen deines Trosts versehn, Erhalte, Die du uns gegeben, Die treuste Mutter, uns zur Lust, Und mach noch spåt in Ihrem Leben Ihr tåglich deine Treu bewust.

So lang uns aber noch indessen Des Clends bittre Salse nahrt, So mach uns stets die Welt vergessen, Und immer unsers Vaters werth, Und gieb uns denn, wenn unsre Zeiten Dereinst ihr leztes Ziel erreicht, Den Eingang in die Ewigkeiten, Der unsers Vaters Cingang gleicht.





M 351

(26)

Ben

dem Grabe

Ihres

Was 3

rungswerthen

ţ

e

ľ

8

weinen

n August Hankel, opphie Henriette Hankelin, ton Hankel.

en des Brachmonats n Jahre 1754.

Srantenhausen,

tit Reilischen Schriften.



3/Color

Red

113

15

16